


FS 04 2013 Gößweinstein: Über das Felsentor auf die Jurahöhen mit der Nürnberger Kapelle

Ein 10 km langer Rundweg  um „Gößweinstein“ steht heute am Sonntag, den 28.04.2013 auf unserem Wanderprogramm. Nach Wetterbericht ist dies das Gebiet in dem ohne Regenhaut wandern möglich wäre. Es hat, wie gemeldet, bei unserer Ankunft um 9:03 Uhr aufgehört zu regnen. Dafür liegt die Temperatur noch bei 3°C. Bis Nachmittag soll sie 12°C erreichen. Uns friert es noch in die Finger, was sich jedoch schnell gibt.



Startpunkt „Gästehaus“ (Info)

Ab 15 Uhr sind am Sonntag bis 18 Uhr Parkgebühren fällig. Wir haben unseren Obolus entrichtet und starten nach Plan in Richtung Basilika. Die Pfarr- und Wallfahrtskirche „Zur heiligen Dreifaltigkeit“ ist die bedeutendste Kirche der Fränkischen Schweiz. Baltasar Neumann lieferte die Baupläne und Johann Jakob Michael Küchel sorgte für die Ausstattung. Das edelfreie Geschlecht von Schlüsselberg errichteten erstmals 1308 eine Kirche. Erst 1730 bis 1739 wurde durch den bischöflichen Einfluss Bambergers der Bau der Wallfahrtskirche bewirkt.



Wallfahrtskirche und -museum

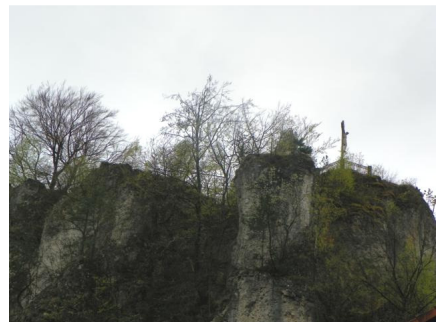


Eine Handvoll Rundwanderwege sind auf der Gößweinsteiner Seite zu finden: <http://www.ferienzentrum-goessweinstein.de>

Wir verlassen den Tourismusort auf der „Viktor von Scheffel Strasse“ zur Stadtgrenze. Ein Blick zurück und ein Info Pavillon zeigt uns weitere Wanderwege und die vielen Aussichtspunkte um den Ort.



Der Fränkische Waldverein wirbt mit den „Morschreuther Malkursen“ und bildet einige Ausstellungsstücke (Kachel, Geschenkdose, Ostereier, Schützenscheibe, ja sogar Puppen und Teddys) ab. Die Erinnerung kommt wieder. Der Kreuzfelsen mit dem tollen Blick über Gößweinstein wurde mit dem Wanderführer Karlheinz auf einer wunderbaren Rundwanderung bestiegen.



„Der Kreuzfelsen“



Ein leichter Anstieg führt zum „Felsentor“, ein Naturdenkmal, das in tausenden von Jahren vom Wasser aus dem muschelkalkhaltigen Gestein ausgewaschen wurde.



FS 04 2013 Gößweinstein: Über das Felsentor auf die Jurahöhen mit der Nürnberger Kapelle



Wir durchqueren auf einem Waldlehrpfad eine mit Kalkmorcheln gespickte Buchenlandschaft und erfreuen uns an den Vogelstimmen.



Flechten, Moose und Farne sind mir weit gehend unbekannt. Ich würde es als Ziegenlippe oder Eisfarn bezeichnen. Vielleicht kann mich ein Leser darüber aufklären.



Seltene Gewächse



Es hellt zunehmend auf und die angenehme Frische der Buchenwälder ist spürbar. Wir treten vom Wald in die Flur aus und erkennen, wie sich die ersten Kletterer für einen Aufstieg rüsten.



Ein Kletterarrangement



Nach wenigen Minuten hat der Kletterer die halbe Höhe des Felsen erreicht. Die Sicherung erfolgt durch seine Begleiterin. An einem Holzplatz und einem „Gebetsstock“ vorbei erreichen wir den Ort „Stadelhofen“.



Wir lassen den ersten Ort Stadelhofen rechts liegen.



„Stadelhofen“ Kreis Forchheim

FS 04 2013 Gößweinstein: Über das Felsentor auf die Jurahöhen mit der Nürnberger Kapelle

Wir müssen uns mit einem kurzen Stück Wirtschaftsweg (Betonstrasse) hoch zu einer Christbaumplantage zufrieden geben. Hella zeigt auf die Blaufichten, die ihrem Geschmack nahe kommen und auch wir beide geben unser Urteil ab. Warum findet sich der Weihnachtsbaum in allen Jahreszeiten, nur nicht im Winter?



Ein harter Wirtschaftsweg

Auf halber Höhe biegen wir rechts ab in einen Lärchenwald und folgen dann einem Waldweg nach „Allersdorf“.



Durch einen Lärchenwald

Ein geschmackvoller Geruch nach Gulasch zieht uns in die Nase. Die Ursache ist schnell ausgemacht. Auf einer Wiese breitet sich eine Schar von Zelturlaubern verschiedener Herkunft aus.



Herrliche Lage zum Zelten

Die nächste Etappe zu unserer Mittagseinkehr geht nach „Türkelstein“, an der Verbindungsstrasse Gößweinstein – Hartenreuth gelegen.



Durch den Laubmischwald



Nochmals dominieren die Felsen bis es dann schließlich bergab über die Flur zu dem Gasthof „Zum Felsentor“ und zum Cafe und Restaurant „Ammonit“ weiter geht.



FS 04 2013 Gößweinstein: Über das Felsentor auf die Jurahöhen mit der Nürnberger Kapelle



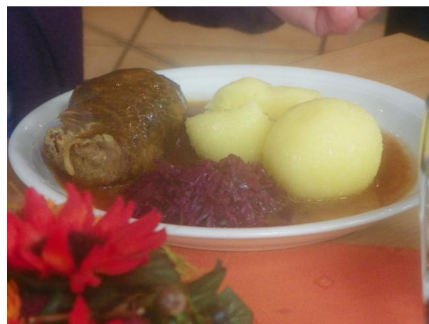
Der Schwager schaut nach dem Rechten, dass alle Rinder und Kälbchen versorgt sind. Der Wärme wegen scharen sich die Kälbchen eng zusammen liegend bei den Kühen.



In der Gaststätte „Felsentor“ werden wir gut versorgt



Hella schmeckt die Entenbrust mit Klößen und Wirsing, Karl hat sich eine Roulade mit Klößen und Blaukraut bestellt und ich liebäugle mit einem Rehbraten mit Klößen, Preiselbeeren und Sahnehaube. Zu jedem Gericht bringt uns die Bedienung einen frischen Feldsalat.



Hier zapft der Chef selbst



Wir bewundern den um das Haus liebevoll angelegten Garten und schlendern die Straße hinab bis zur Kapelle in „Etdorf“.



Hier biegen wir nach links ab und folgen dem Rundweg zur „Nürnberger Kapelle“.



Kapelle in Etdorf ►

FS 04 2013 Gößweinstein: Über das Felsentor auf die Jurahöhen mit der Nürnberger Kapelle



Die Chronik der Ortsgeschichte erzählt von der Errichtung einer hohen „Dreifaltigkeitssäule, die die Wallfahrgemeinde Nürnberg 1851 errichten ließ, als Gebetssäule für die Wallfahrer, die von „Etzdorf“ her kommend die „Basilika Gößweinstein“ erstmals erblickten. Sie stand nur 20 Jahre und stürzte vermutlich um und zerbrach. 1872 errichtete die Katholische Gemeinde Nürnberg die „Nürnberger Kapelle“.



Quelle: auszugsweise von der Tafel

Die städtebaulichen Veränderungen rücken heutzutage eher die Burg Gößweinstein in das Sichtfeld; die Türme der Basilika sind nur noch schwer auszumachen.



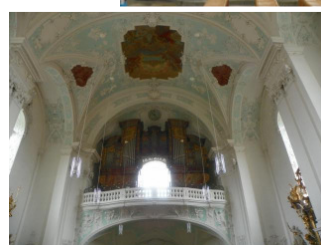
„Haus der edlen Steine“

Wir wollen noch die Basilika und das Spielzeugmuseum besuchen. Dafür bleibt uns noch ausreichend Zeit.

Bilder aus der Wallfahrtskirche in Gösweinstein



Eine Vorgängerkirche zu Ehren der Hl. Dreifaltigkeit wurde bereits im Mittelalter 1308 von dem bekannten fränkischen Geschlecht der „Schlüsselberger“ erbaut.



Die heutige Wallfahrtskirche wurde 1730 bis 1739 vom bekannten Barockbaumeister Balthasar Neumann erbaut. Die geniale Innenausstattung geht auf Jakob Michael Küchel zurück. Sein Hochaltar ist ein Meisterwerk mittelalterlicher Baukunst zum Beginn des Rokoko. Er stellt die Krönung Marias durch Gott, Vater, Sohn und Heiligen Geist dar – die so genannte Dreifaltigkeit. Näheres unter <http://www.pfargemeinde-goessweinstein.de> Die Zahl 3 verwirklichen die beiden Architekten durch die Stockwerke, Fensterachsen und 3 Türme, deren Altarraum in Kleeblattform die 3 Altäre aufnimmt.

Quelle: Kurzfassung der Arbeitsgruppe Kulturerlebnis Fränkische Schweiz e.V.

FS 04 2013 Gößweinstein: Über das Felsentor auf die Jurahöhen mit der Nürnberger Kapelle

Das Spielzeugmuseum befindet sich ca. 100m unterhalb der Basilika gegenüber dem Gasthaus „Zur Post“. Der Playmobil Pirat verrät uns, dass wir hier richtig sind.

Der Besitzer hat seine eigenen Kinderspielzeuge eingebracht und aus Leidenschaft über 30 Jahre Raritäten zusammengetragen und restauriert. 90% der Ausstellungsstücke nennt der Privatmann sein Eigentum. Mit akribischer Genauigkeit setzt er Teile instand oder sucht nach Ersatz.



Eingang zum Spielzeugmuseum

Unsere Kindererinnerungen werden wach, haben wir oder Spielgefährten doch das eine oder andere Spielzeug besessen und damit gespielt oder war es ein Traum, der nie in Erfüllung ging, weil dazu das Geld fehlte. Hella findet alles aus ihrer Kindheit wieder, nur nicht den heiß geliebten „Mecki“. Ich erinnere mich, dass ich ein Kettcar in einem Versandkatalog entdeckt habe und ich mir einbildete ich könnte mit dem Tretauto zum Einkaufen für meine Mutter zum Dorfladen fahren. Mein Ersparnis reichte nicht und auch ein Geschenk zu meinem Geburtstag blieb mir verwehrt.



Kettcar als Feuerwehrauto

Hella sieht das Schülerpaar auf der Schulbank; sie hat es noch etwas größer in Ihrer Sammlung daheim.



Die Schulbank wird gedrückt

Aus unserer Mottenkiste

Motorradtankstelle, am See, Puppen, Boot, Kaufläden, Karussell, Dampfmaschine, Dampfzug, Messerschmidt Kabinenroller, Eisenbahn, Steiff Teddy, Spielesammlung, Riesenrad und vieles mehr.





Die Wanderstrecke empfinden wir als angemessen, mit kleinen Steigungen und Gefällen. Besonders zu erwähnen ist die Abwechslung der einzelnen Teilstrecken zwischen den Orten. Fast ausschließlich Wald- und Wiesenpfade machen diese Wandertour zu einer reizvollen Einstimmung in den heuer verspäteten Frühling.

Mit einem Gedicht von Victor von Scheffel:

"Ich fahr' in die Welt! Mein Hutschmuck die Rose, mein Lager im Moose, Der Himmel mein Zelt. Mag trauern und lauern, wer will, hinter Mauern – Ich fahr' in die Welt!"
wollen wir den heutigen Wandertag beenden.



Joseph Victor von Scheffel
* 1826 †1886